

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Höflicher monatl. 70 S., viertel. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 60 S., viertel. 2.00 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 3 M. (ohne Befehlsgebühr).
Einzelnnummer 5 Pfg.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialsache in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 20 S., Ausland 25 S.,
die Reklameweile 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Druckerei:
Inferate und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 123; Verlag: Nr. 123.

86 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 16. Februar 1915.

69. Jahrgang.

Der Kaiser auf dem Schlachtfelde.

Ministertwischel in Rußland. — Der Kampf um Warschau.

Ein spanisches Urteil über Deutschland und seine Feinde.

Durch die Gefälligkeit des Verlagsbuchhändlers Herder in Freiburg werden wir in die Lage versetzt, den nachstehenden sehr bemerkenswerten Brief, den ein spanischer Universitätsprofessor an Herrn Herder gerichtet hat, in deutscher Uebersetzung zu veröffentlichen.

Santiago de Compostela, Februar 1915.
Sehr geehrter Herr!

Die mir zugefandte schöne „Erklärung der deutschen Hochschullehrer“ gegen den Verleumdungsflug der Gegner des Deutschen Reiches ist in meinem Besitz; gleichzeitig habe ich andere Exemplare dieses offiziellen Schriftstückes aus Berlin, Leipzig und München von Seiten hervorragender Professoren und Freunde erhalten.

Gerne schreibe ich mich der Idee und dem Inhalt der „Erklärung“ an und vereinige meine Wünsche mit den Wünschen aller, die sich für die Sache Deutschlands erwärmen, welche die Sache der europäischen Zivilisation und Kultur ist. Die Schmähungen und teilweise ganz ungeheuerlichen Verleumdungen seitens der Gegner werden diese Wahrheit niemals entkräften können. Vielmehr erreichen die offenkundigen Verleumdungen das Gegenteil von dem, was sie bezwecken, und dienen nur dazu, ihre Urheber um jede Glaubwürdigkeit zu bringen.

In dem Bereich der Wissenschaft und Kunst wie auch auf andern Gebieten der menschlichen Tätigkeit steht der Name Deutschlands hoch über der Atmosphäre der Verleumdung, in die seine Gegner es einhüllen wollen. Wer die wissenschaftlichen Leistungen der Nationen, die sich nun verbunden haben, um das deutsche Volk materiell und moralisch von seiner hohen Stellung herabzurufen, aufmerksam beobachtet und kennt, für den steht es fest, daß sie alle — und zwar Rußland hinsichtlich alles dessen, was es überhaupt an Wissenschaft und Intelligenz an seinen hohen Schulen besitzt — deutscher Wissenschaft und deutschem Fleiß zu größtem Danke verpflichtet sind, daß sie in unzähligen Fällen von den Resultaten deutscher wissenschaftlicher Forschungen zehren. Und nun versuchen sie, in wenig feiner Art, dies alles herunterzusehen und als belanglos hinzustellen.

Dieser offensichtliche Widerspruch und die maßlose Ungerechtigkeit, die in dem Verfahren enthalten ist, erregen in den neutralen Ländern und bei jedem unparteiischen Manne gerechten Protest und gerechte Entrüstung. Spanien bleibt darin wahrlich nicht zurück; denn es sind hier viele, welche die Fortschritte des großen deutschen Volkes bewundern, die seine Errungenschaften kennen zu lernen suchen, die seiner angestrengten Tätigkeit im Reiche der Wissenschaft hohen Beifall zollen.

Erfreulicherweise sehen die Sympathien der großen Mehrheit des edlen spanischen Volkes auf Seiten Deutschlands. Mit Deutschland teilen wir die tiefen Gefühle der Vaterlandsliebe und der nationalen Ehre, und nicht weniger achten wir das Bewußtsein berechtigter Größe, die erworben ist durch Intelligenz, Fleiß und gesellschaftliche Einordnung, wie sie in Deutschland überall zu Tage treten und einstmal auch das spanische Volk groß gemacht haben. Und gegen dieses Anblähen Spaniens haben eben diejenigen, die nun die hauptsächlichsten Gegner des deutschen Aufstiehs sind, angekämpft mit derselben Scheelsucht, derselben Ungerechtigkeit und derselben Hinterlist.

In der „Erklärung“ der Professoren ist sodann die Rede von dem Militarismus, den die Gegner zum Vorwand nehmen. Wir Spanier, die wir wissen, was es um den achtbaren, vaterlandsliebenden und im Bürgerinn wurzelnden Militarismus ist, können im deutschen Militarismus nur den Ausdruck eines hohen sozialen Sinnes sehen und erachten ihn nicht nur für verträglich mit dem Hochstand der Wissenschaft (gerade

Eine Ansprache des Kaisers an die siegreichen Truppen in Lva.

Großes Hauptquartier, 16. Febr., vorm. (Amtl.)

Aus Lva erfahren wir:

Einen wichtigen Abschnitt der Winterschlacht in Masuren bildeten die Kämpfe in und um Lva, welcher Ort den Russen einen festen Stützpunkt geboten hatte. Unseren Truppen gelang es, unter den Augen des an der Front weilenden Obersten Kriegsherrn am 14. Februar den Feind aus seinen Stellungen um die Stadt zu werfen. Kaum waren die Jäger in die Stadt eingezogen, da erschien auch der Kaiser und trat dort auf der Hauptstraße und am Marktplatz neben zahlreichen russischen Gefangenen Teile der 11. Landwehr-Division und der 2. Infanterie-Division, insbesondere das ruhmgekrönte ostpreussische Füsilier-Regiment Graf Roon Nr. 33. Auf dem Marktplatz inmitten der zerstörten Häuser und der sehr stark beschädigten Kirche spielte sich eine ergreifende denkwürdige Szene ab, die allen Zeugen derselben unvergänglich bleiben wird.

Die toben aus schweren Kämpfen kommenden, von Schmutz und Blut bedeckten Krieger drängten sich jubelnd um den Kaiser, der viele der Mannschaften und alle anwesenden Offiziere ansprach. Plötzlich drangen die erhabenen Klänge der Nationalhymne und darauf das „Deutschland, Deutschland über Alles“ aus vielen tausend Rehlen zum Himmel empor. Alle Mauern und Fensteröffnungen der verschlossenen Häuser waren mit Soldaten besetzt, die ihren Kaiser sehen wollten.

Der Monarch begegnete dann noch zwei einziehenden Bataillonen des pommerschen Grenadier-Regiments Nr. 2 mit ihren zerstörten Fahnen. An der Seite der Straße stellte sich die Truppe in einem offenen Biercafé auf, in dessen Mitte der Kaiser trat, um seinen tapferen Grenadieren Dank und Anerkennung auszusprechen. Sie hätten das in sie geleitete Vertrauen glänzend gerechtfertigt und sich ihrer Vorfahren würdig erwiesen, die 1870, wie vor 100 Jahren, in gleicher Gesinnung, in unerschütterlichem Mut und Einsichten der vollen Manneskraft das Vaterland vor dem Feind beschützt hätten. Er sei gewiß, daß sie mit der gesamten Heeresmacht auch weiterhin nicht nachlassen würden, den Feind zu schlagen, wo er sich zeige, bis er völlig niedergelassen sei.

Donnernd fiel das Regiment in das von seinem Kommandeur Grafen Ranzau als erneutes Gelübnis der Treue bis zum Tode angebrachte Hurra auf den allerhöchsten Kriegsherrn ein.

Deutschland liefert dafür einen glänzenden Beweis), sondern halten ihn auch für die allgemeine Grundlage der Zivilisation und Kultur in Friedenszeiten wie für ihren Halt und Schutz in den Stürmen des Krieges.

Wir kennen aber auch einen anderen Militarismus, der verwerflich ist und von dem eben gezeichneten sehr abhört, dem jedoch ohne Bedenken von denen abschied

wird, die gegen den deutschen Militarismus, den kein gebildetes und wohlgeordnetes Volk entbehren kann, schreiben. Dieser schandbare Militarismus besteht darin, daß ungeschulte und fremdartige Massen, ein Mischmasch von bezahlten Wilden und Angehörigen unzivilisierter Rassen, die jedes nationalen und vaterländischen Empfindens bar sind, zusammengerafft und nach Europa geschleppt werden, um die europäische Rasse und die europäische Kultur zu bekämpfen und zu unterdrücken.

Dieser brutale Militarismus auf Seiten der Verbündeten erfährt wiederum eine Verschlimmerung durch einen andersgearteten Militarismus, der da verschlingt, was er kann, und schädigt, wo er kann. Das ist der Wasser-militarismus, der alle Meere als sein ausschließliches Eigentum betrachtet; und diesem huldbigen die Engländer. Damit machen sie sich zu unumschränkten Herren der Meere und unterwerfen sich in räuberischer Weise die Länder und Erdteile, die ihnen gerade poffen; und sie klügeln immer neue Rechte aus, um ihre Annexionen und Räuberereien zu rechtfertigen. Verrat des Starken und Unterdrückung des Schwachen, das sind die herkömmlichen Kennzeichen des perfiden Missions, wie man es hierzulande nennt.

Gegen solche Arten von Militarismus ist es fürwahr nicht nur erlaubt, sondern geradezu Ehrensache, Einspruch zu erheben und über diejenigen, die sie betätigen und verteidigen, den Schimpf zu verhängen, den sie gegen den vaterländischen und lobenswerten militärischen Geist schleudern wollen.

Aus allen diesen Gründen stehen wir Spanier in der ungeheuren Mehrheit mit unseren Gefinnungen auf Seiten Deutschlands, und wir nehmen freudigen Anteil an den deutschen Erfolgen. Über würde in Spanien der Bürgerkrieg ausbrechen, als daß jemand es zum Kampfe gegen Deutschland bringen könnte.

Ich empfinde Genugtuung darüber, daß ich diese wichtigen Tatsachen verzeichnen kann, und bei dieser Gelegenheit wiederhole ich Ihnen, wie ich es schon anderen verehrten Freunden aus Deutschland gegenüber getan habe, den Ausdruck meiner tiefsten Sympathie für die deutsche Sache, von deren schließlichem Triumph wir die ersehnten Tage des Friedens erhoffen.

Ihr ergebenster

Dr. Angel Amor Ruibal

Kapitular an der Metropolitankirche zu Santiago de Compostela, Professor der Theologie und des kanonischen Rechts an der päpstlichen Universität daselbst und Mitglied des Ausschusses der philosophischen, theologischen und juristischen Fakultät dieser Universität.

Eine Note der niederländischen Regierung.

Amsterdam, 16. Febr. (T.-U., Tel.)

Der Inhalt einer Note der niederländischen an die deutsche Regierung in der Frage des Unterseebootkrieges wird jetzt veröffentlicht. In der Note beklagt die niederländische Regierung, daß die allgemein gegen die neutralen Staaten erhobenen Vorwürfe bezüglich der Niederlande begründet seien. Bezüglich der Erklärung eines ausgedehnten Teiles der offenen See zum Kriegssgebiet werden die gleichen Bedenken erhoben wie früher gegenüber der Nordsee und der Gefahren, welche die niederländische Schifffahrt in der Kriegszone laufen könnte, wird erklärt, die neutralen Schiffe hätten Anspruch darauf, daß eine hinreichende Untersuchung über die Nationalität der Handelsschiffe vorgenommen werde, bevor Maßnahmen gegen die Schiffe ergriffen würden. Andererseits hat die niederländische Regierung bei der britischen ihre Bedenken ausgedrückt gegen den von letzterer bezüglich des Mißbrauchs der neutralen Flagge durch britische Handelsschiffe eingenommenen Standpunkt. Wie das „Handelsblatt“ hört, ist der niederländischen Regierung eine erläuternde

Note über die zu erwartenden Aktionen der deutschen Unterseeboote und die Gefahr, die für den holländischen Handel zu besorgen ist, zugegangen. Auf diese Note hin wurden zu gestern vormittag die Vertreter der bedeutendsten Abbereiten und Handelskorporationen zu einer Besprechung in das Ministerium des Meeres eingeladen, wobei der Minister des Meeres und der Marineminister zugegen waren. Ueber das Ergebnis dieser Konferenz ist nichts bekannt gegeben worden, doch hört das Blatt, daß in der Konferenz der Wunsch ausgesprochen wurde, so vorsichtig wie möglich zu fahren und bei Sicht eines Unterseebootes zu stoppen. Die königlich niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat ihren Dienst nach dem Hafen von Havre, der nach der deutschen Ankündigung als besonders gefährlich bezeichnet werde, vorläufig eingestellt. Von maßgebender Seite werden die Abbereiten erlucht, die Bemalung der Schiffsräume mit nationalen Farben und Schiffsnamen möglichst hoch anzubringen. Wenn ein Unterseeboot unter Wasser fahre, sei bei etwas Seegang der untere Teil eines Schiffes im Periskop meist nicht sichtbar.

Strandung eines englischen Getreideschiffes.

London, 16. Febr. (Tel. Str. Bln.)

Am Samstagabend ist bei Falmouth das englische Segelschiff „Andromeda“, mit Getreide nach London unterwegs, gestrandet. Schiff und Ladung sind verloren. Die Besatzung konnte bis auf einen Mann gerettet werden.

Die Belohnung der „Ayesha“-Leute.

Berlin, 16. Febr. (Nichtamtl. Tel.)

Dem bisherigen Kommandanten S. M. E. „Ayesha“, Kapitänleutnant von Mücke, ist das Eisenerne Kreuz 1. Klasse, der ganzen Besatzung des Schiffes das Eisenerne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Rehrens in Ostpreußen.

Unser nach dem Osten entsandter, vom Großen Generalstab genehmigter Kriegsberichtserstatter, Herr Rudolf v. Roschäpki, schickt uns aus dem Hauptquartier im Osten folgendes Telegramm.

Aus dem Hauptquartier im Osten, 16. Febr.

Soeben komme ich von einer sechsstägigen Fahrt zurück, die uns zu den Operationen zwischen Tilsit und Wilnowitz führte. Den Tag im Schneesturm und Regen, die Nächte in den soeben von den Russen verlassenen Quartieren, in Orten, die teilweise wie Ruinenstädte anmuten, wo man das Stroh- oder Mattenlager mit Papier bedeckt, bevor man sich in den Kleidern darauf legt.

Unerwartet hat ihn die Russen wieder getroffen, der unübersehbare Umschwung, der am 8. Febr. mit dem dreifachen Vorrück in der Richtung auf Rüssen, Laddeken und den Trappen der Front ansetzte und, während ich dies schreibe, noch in Bewegung ist. Unser linker Flügel hat im großen Bogen nach Wilnowitz herumgeschwenkt, jeden Widerstand ohne Aufenthalt niederschlagend. Tag und Nacht sind unsere unibertrefflichen Truppen vorgeharrt in einem Wetter und unter Wegeverhältnissen, wie ich sie seit Jahren schlimmer nicht erlebt habe. Schnee, Sturm bei schneidender Kälte, Sturm und Regen, meterhoch verwehte Straßen, Matteis im Regen.

Es gibt, scheint es, kein Hindernis für unsere Soldaten, die bei dem Hundewetter in Nacht und Graus singend durch die Straßen von Eubitshagen marschieren.

Der Gedanke, den Feind endlich wieder in Bewegung zu sein, hat die alte deutsche Angrißlust verdoppelt.

Die Rückzugslinie über Eubitshagen sah stellenweise so arg aus wie vor Monaten. Ganze Munitionsläger, eine vollständige Batterie, waren in unserem Feuer hingemäht worden und das Gewimmel der Gefangenenzüge war unübersehbar. In Stallungen waren Markt und Straßen vollgestopft, als ich durchkam. Zwischen Stallungen und Eubitshagen sah ich den längsten Gefangenenzug dieses Krieges; zu sechs und sieben nebeneinander, unübersehbar lang, Leute in bunten Kleidern, Filzhüte und schwarzen Faltentrüden, dazwischen alle erdenklichen Typen des heiligen Russen, wälzten sie an mir vorüber. Ganze Brigaden sind gefangen worden und 750 Küchenvagen waren zum Entzücken unserer Truppen eines Nachts unter der Deute. Freilich, keine vollwertige Entschädigung für den Raubzug auf dem Eubitshager Bahnhof, der vom Klaviere bis zur Stenographie ungefähr alle Erzeugnisse deutschen Gewerbeselbes enthielt und samt einem russischen Lazarettzug dort abgefangen wurde.

Rudolf v. Roschäpki, Kriegsberichtserstatter.

Wie uns aus Königsberg gemeldet wird, weiste der Oberpräsident in den letzten Tagen in Begleitung des Oberpräsidentenrats in den Regierungsbezirken Allenstein und Gumbinnen zur Vorbereitung der durch die Vertreibung der Russen aus den Grenzbezirken bedingten Verwaltungsmaßnahmen. Die beschlagnahmten Kreise boten im allgemeinen ein nicht ganz so schlimmes Bild, als man es nach der langen feindlichen Besetzung erwartet hatte. Zwar ist das damals zurückgelassene, zum Glück nicht sehr zahlreiche Vieh und ein großer Teil der landwirtschaftlichen Geräte und Vorräte durch den Feind fortgenommen worden, und die Arbeit, mit der der Hausrat der Wohlhabenden wie der Kerkern bis auf das letzte Stück zertrümmert wurde, ist kaum zu beschreiben; zu Brandstiftungen ist es aber, wohl wegen der schnellen Flucht des Feindes, nicht in dem Maße wie im August gekommen, und in vielen Gehöften ist noch soviel Getreide in den Scheunen, daß die nötigen Arbeitspferde und Milchkuhe bis zur Weidzeit durchgefüttert werden können.

Es kommt jetzt darauf an, dafür zu sorgen, daß von anfangs März an mit dem Ausbrechen des Meeres des Getreides und den Vorbereitungen zur Frühjahrsbestellung sowie mit der notwendigen Derrichtung der Bohnhätten begonnen wird. Die Behörden werden ihre Tätigkeit in den vom Feinde geräumten Gebieten ungestört wieder aufnehmen. Es wird ferner dafür gesorgt werden, daß in den Städten einzelne Geschäfte mit den nötigen Bedarfsgegenständen bald eröffnet werden. Einzelne auswärts als Flüchtlinge untergebrachte Landwirte und Gewerbetreibende, die in die Heimat zurückkehren und die Wiederaufnahme des Betriebes und die Wiederherstellung des Haushalts vorbereiten wollen, werden von den Landräten des Unterbringungsgebietes schon jetzt auf Antrag Preisfahrtscheine erhalten; die Behörden und die Landwirtschaftskammer werden sie hier nach Möglichkeit unterstützen.

Dagegen kann die Rückkehr ganzer Familien in die Grenzkreise, wenn schwere Mißstände vermieden werden sollen, vorläufig noch unter keinen Umständen zugelassen werden. Wer diese trotzdem perliert, ist die Freigabe der Heimkehr amtlich bekannt gemacht

worden ist, setzt sich der Möglichkeit aus, unterwegs angehalten und behördlich zurückgeschickt zu werden. Die Freigabe der Rückkehr für die Familien wird erfolgen, sobald es die Umstände gestatten.

Veränderungen im russischen Ministerium.

Railand, 16. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Nach dem „Corriere della Sera“ ist in London die Nachricht von wichtigen Veränderungen im russischen Ministerium eingetroffen. Der Ministerpräsident Goremykin sei vom Zaren seines Postens enthoben und zum Präsidenten des russischen Reichsrats ernannt worden. Zum neuen Ministerpräsidenten sei der Ackerbauminister Krivoschein vorgezogen.

Die Tragweite dieser Nachricht läßt sich in diesem Augenblicke noch nicht übersehen. Tatsache ist, daß Krivoschein bisher ein ausgesprochener Gegner der Kriegspartei war, deren Spitzen in dem Großfürsten Nikolajewitsch und dem Kriegsminister Sokolnikow zu suchen sind. Inzwischen wäre es sicher verfrüht, aus dieser Tatsache in Verbindung mit der Berufung Krivoscheins zum Ministerpräsidenten den Schluß zu ziehen, der Zar setze sich von seinem Onkel Nikolajewitsch los und neige sich wieder der Friedenspartei zu. So schnell ist eine Änderung in Rußland doch nicht zu erwarten, wenn auch die letzten Kriegsergebnisse, namentlich die überraschend gekommene Räumung Ostpreußens, tiefen Eindruck am Zarenhofe hinterlassen haben mögen. Der Nikolaus hat sich aber bisher als ein solcher Schwächling erwiesen, daß man auch jetzt von ihm noch keinen entscheidenden Widerspruch erwarten darf. Selbst wenn der neue Ministerpräsident auch jetzt noch ein Friedensfreund sein und die Absicht haben sollte, etwaige Friedenswünsche des Zaren zu stützen, Rußland hält sich durch die lange Besetzung von Galizien und das Verweilen in einem Teile Ostpreußens für den Sieger. Es bedarf schwerer Schläge, um ihm diesen Glauben zu entreißen; und bevor das nicht geschehen, werden Friedenswünsche, die auch stark genug sind, um sich durchzusetzen, in Rußland wohl nicht aufkommen können.

Gegen Warschau.

Wien, 16. Febr. (Tel. Str. Bln.)

Russische Blätter führen aus, daß für die nächste Zeit Kämpfe von weittragender Bedeutung zu erwarten seien. „Nowoje Wremja“ teilt mit, daß die Deutschen an einer Reihe von Punkten die russischen Stellungen vor Warschau durchbrochen haben. Die Korrespondenzen der Blätter betonen, daß die Deutschen mit zunehmender Heftigkeit ihre Offensive gegen Warschau vorschoben, um sich dieses Lebensnervs Rußisch-Polens zu bemächtigen.

Zur Abreise des griechischen Gesandten von Konstantinopel.

Die Veranlassung, die zur Abreise des griechischen Gesandten führte, war folgende: Der griechische Marineattaché ist kürzlich in Konstantinopel auf der Straße belästigt worden. Hierzu meldet die „Agence d'Athènes“: Da die Ausführung des Besprechens, Genugtuung zu geben, Schwierigkeiten begegnete, reiste der griechische Gesandte Panas nach Athen. Er ließ den ersten Sekretär als Geschäftsträger zurück.

Das Bomben-Attentat in Sofia.

Sofia, 15. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Das Bomben-Attentat während des Maskenballes im Saale des Gemeindefassinos ruft umso größere Erregung hervor, als man den Tätern bisher nicht auf die Spur gekommen ist und die meisten Verletzten den besten Gesellschaftskreisen angehören. Der Sohn des früheren Kriegsministers Woladshew und die Tochter des jetzigen Kriegsministers Fitzhew sind an ihren Verletzungen gekorben. Viele glauben an einen politischen Hintergrund des Attentats. Es wurden auch unter den hiesigen Serben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Türken am Suez-Kanal.

Nach den „Basler Nachrichten“ ist die australische Post seit einer Woche ausgeblieben. Diese Nachricht scheint die Meldung des türkischen Hauptquartiers zu bestätigen, daß die Türken am Suezkanal Stellung genommen haben, und die australische Post infolgedessen genötigt ist, den weiten Weg um das Kap der guten Hoffnung einzuschlagen.

Die Angst vor Japan.

Saaga, 16. Febr. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Die holländische Bankierkreise aus London erfahren, soll die englische Regierung über 50 Kabeldepeschen der bedeutendsten englischen Firmen in Ostasien und selbst aus Indien erhalten haben, in denen die englische Regierung dringend ersucht wird, alles anzubieten, um Japans Forderungen an China und den wachsenden japanischen Einfluß einzudämmen, da große politische Verwicklungen bevorstünden. Durch eine Schanhaier Handelsfirma wird bekannt, daß ganz Südchina, ja selbst das französische Indochina mit japanischen Spionen überschwemmt wird. In Australien hat das japanische Verlangen ungeheures Aufsehen verursacht.

Luxemburg, 16. Febr. (Tel. Str. Bln.)

Französische Blätter, in denen der Unmut über die japanischen Forderungen an China schlecht verborgen wird, melden, China sei bereit, wirtschaftliche Zugeständnisse zu machen, werde aber diejenigen japanischen Forderungen, die chinesische Hoheitsrechte in Frage stellen, verwerfen,

Chinas Antwort an Japan.

Kopenhagen, 16. Febr. (Tel. Str. Bln.)

Die „Nowoje Wremja“ erfährt: Die chinesische Regierung hat dem japanischen Botschafter eröffnet, daß sie nicht in der Lage sei, ohne Zustimmung des Parlaments Beschlüsse bezüglich der letzten japanischen Note zu fassen. Der japanische Vorschlag, daß zur Reorganisation der chinesischen Armee und Flotte nur japanische Instrukteure verwendet werden sollten, sei für die chinesische Zentralregierung auf Grund der chinesischen Verfassung unannehmbar.

Einstellung der chinesisch-japanischen Konferenzen.

London, 16. Febr. (Tel. Str. Bln.)

Die „Times“ meldet aus Peking: Die chinesisch-japanischen Konferenzen, die sich mit den japanischen Forderungen befassen, sind bis auf weiteres eingestellt worden. Der japanische Gesandte weigert sich, die Konferenzen fortzusetzen, weil China den Forderungen nicht nachgeben will.

Kurze politische Nachrichten.

Die Höchstpreise für Speisekartoffeln.

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Höchstpreise für den Zentner Speisekartoffeln um 1,75 Mark erhöht. Bei dem Mangel an Futtermitteln und dem verhältnismäßig niedrigen Preise der Speisekartoffeln besteht die Gefahr, daß die Vorräte an Speisekartoffeln in großem Umfange als Viehfutter verwendet werden. Es kommt aber in erster Linie darauf an, daß in den nächsten Monaten Speisekartoffeln für die menschliche Ernährung vorhanden sind. In derselben Verordnung sind schon jetzt Höchstpreise für inländische Frühkartoffeln, die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. August 1915 geerntet werden, auf 10 Mark festgesetzt. Damit soll für Gärtner und kleine Landwirte, besonders in der Nähe der Städte, ein Anreiz geschaffen werden, möglichst viel Frühkartoffeln zu bauen, die in den Monaten Juni und Juli für die Volksernährung zur Verfügung stehen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 16. Februar.

Kampf gegen minderwertige Liebesgaben.

Das Königl. Gouvernement Mainz erläßt folgende Bekanntmachung betreffend Verkauf von Liebesgaben: „Bei dem Gouvernement sind in letzter Zeit lebhaft Klagen eingegangen über schlechte Beschaffenheit von Liebesgaben, die für die Truppen im Felde bestimmt sind, z. B. über Spirituosen in fester Form, Tee, Kaffee, Kakao in Paketen und Schokolade, Kochapparate und dergl. Die Klagen gehen dahin, daß minderwertige oder unbrauchbare Waren verkauft werden, daß die Güte und Menge der Waren nicht im Verhältnis steht zu dem geforderten Preise, und daß durch die äußere Aufmachung Täuschungen hervorgerufen werden. Das Gouvernement warnt hiermit ausdrücklich vor dem Verkauf solcher Waren mit dem Hinweis, daß vorkommenden Falles mit aller Strenge gegen die Fabrikanten und Händler eingeschritten wird. Die Handelskammer in Mainz (Friedenbacherstraße 13) hat sich im Einvernehmen mit dem Verein Mainzer Kaufleute dankenswerter Weise bereit erklärt, Proben unrechtmäßig beschaffener Liebesgaben zwecks Prüfung durch einen von ihr eingeleiteten Sachverständigen-Ausschuß und zu weiterer Veranlassung entgegen zu nehmen, und wolle Interessenten solche Proben dort abgeben.“

Im Anschluß an die vorstehende Bekanntmachung geht uns von der Großh. Handelskammer Mainz noch folgende Mitteilung zu:

Unsere Truppen haben bisher zum Schutze unseres Vaterlandes Hebermenschen gelehrt. Sie sind bereit, auch fernerhin die größten Opfer zu bringen, den letzten Tropfen Blut einzusetzen, damit Deutschland siegreich aus dem schweren Kampfe hervorgehe.

Die zu Hause Gebliebenen suchen auf jede Art unseren waderen Streitern den Mut zu stärken und ihnen die ungeheuren Strapazen erträglich zu machen. In erster Linie erfüllen Liebesgaben sendungen aus der Heimat diesen Zweck — vorausgesetzt, daß sie berechtigten Anforderungen in jeder Beziehung entsprechen. Die Waren — seien es Bekleidungsgegenstände, Nahrungsmittel oder Gebrauchsgegenstände — müssen von besser Beschaffenheit sein, wenn sie der Absicht des Gebers gemäß unseren Kriegern Freude und Stärkung bringen sollen. Die Preise müssen sich innerhalb mäßiger Grenzen halten und dem Wert der Sendung entsprechen.

Leider werden unter dem Deckmantel der Reklame dem argläubigen Publikum minderwertige Waren zum Teil zu hohen Preisen angeboten. Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß Unlauterkeit und Gewinnhucht sich auch auf diesem Gebiet bemerkbar machen.

Die Handelskammer hat es deshalb im Einvernehmen mit dem Verein Mainzer Kaufleute und mit Ermächtigung des königlichen Gouvernements unternommen, Geber und Nehmer gegen die hieraus entspringenden Nachteile nach Möglichkeit zu schützen. Dabei ist die Unterstützung aller nötig, die ihren Anverwandten und Freunden im Felde sich aufmerksam und wohlwollig erwelsen wollen. Zur Erreichung dieses Zieles ist zunächst eine Stelle errichtet wo alle in Frage kommenden Artikel, die verdächtig erscheinen, einer Prüfung unterworfen und, wenn eine Beanstandung vorliegt, dem Verkehr entzogen werden. Solche Gegenstände sind mit den entsprechenden Unterlagen auf dem Büro der Handelskammer Friedenbacherstraße 13 einzuliefern.

Den Käufern usw. aber wird empfohlen, beim Einkauf von Liebesgaben die größte Vorsicht zu walten zu lassen, damit sie vor Täuschungen bewahrt bleiben.

- Insbesondere beachte man Folgendes:
1. Man laufe keine bereits fest verschlossenen Pakete, sondern lasse sich den Inhalt vorzeigen.
 2. Man prüfe die Güte der Waren.
 3. Man sehe darauf, daß die Menge (das Gewicht) in richtigem Verhältnis zu dem Preise bei offenem Verkauf steht.
 4. Man hüte sich vor Täuschungen, die durch die Art der Verpackung hervorgerufen werden.
 5. Man beobachte Vorsicht gegenüber neuen Fabrikaten (Getränken in fester Form und dergl.).



Ehren-Tafel

Der Offizier-Stellvertreter Schmidt vom Infanterie-Regiment Nr. 80 führte bei einem Sturmangriff im Argonnenwald eine Kompanie feig vor. Wegen dieser Tat wurde ihm vom Kronprinzen eigenhändig das Eiserne Kreuz überreicht. Schmidt ist von Beruf Lehrer in Kesselbach.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde zuerkannt dem Marine-Oberleutnant Heint. Schmidt und dem Reservisten Jean Duell vom 87. Infanterie-Regiment, beide aus Bad Homburg v. d. H.

Am 12. Februar betrug die Zahl der gefallenen Lehrer im Regierungsbezirk Wiesbaden 51.

Es sei ausdrücklich bemerkt, daß der reelle Handel durch das Vorgehen unter keinen Umständen getroffen werden soll, im Gegenteil, er soll geschützt werden durch das Ausschließen des unlauteren Wettbewerbs.

Ehrenurkunden für fünfundsingzigjährige Tätigkeit. In zweiten Halbjahr 1914 wurden von der Handelskammer Wiesbaden 69 Ehrenurkunden für fünfundsingzigjährige Tätigkeit in einem Betriebe verliehen. Im Kreise Wiesbaden-Stadt erhielten Ehrenurkunden August Noke, Küfer bei der Wiesbadener Kronenbrauerei, A.-G.; Georg Kermer, Küfer bei der Brauerei Fellensteller, Hans Küffner Wiesbaden; Johann Richter (fünfzig Jahre) bei der Firma W. Ruthe, Wiesbaden; Karl Bauer bei der Kohlen-Verkaufsgesellschaft m. b. H.; Monteur Michael Ransch bei der Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H. Im Kreise Wiesbaden-Land erhielten Ehrenurkunden den Aufseher August Jahn bei 'Abteingold', Söhnelein u. Co., Rheingauer Schaumweinfabrik, A.-G., Schierstein; Fritz Kuntz bei der Firma Georg Pfaff in Dohheim; Georg Gasteier beim Thonwerk Viebrich, A.-G.; Maschinenist Karl Dieck bei der Firma Kalle u. Co., A.-G. in Viebrich. Im Rheingau-Land erhielten Ehrenurkunden Küfer Phil. Windolf (dreißig Jahre) und Hof. Gerster bei der Firma A. Wilhelm, G. m. b. H. in Hattenheim; Wilhelm Nägler bei der Firma Rud. Köpp u. Co. in Dietrich. Im Kreise Höchst erhielten Ehrenurkunden Franz Keller 1., Heinrich Weber 1., Philipp Meh 1., Johann Köhler 1., Ludwig Koppal, Johann Bär 2., Anton Born 2., Heint. Bosting, Moritz Wäh 1., Johann Arell 2., Peter Graf 1., Friedrich Meireis 1., Jak. Gordenheier 2., Peter Geis 1., Philipp Arell 1., Chr. Kinkel 1., Ferd. Hahling 2., Heint. Weis 2., Ludw. Wagner 2., Alex. Will, Hermengild Pfeffermann, Jak. Petru 2., Joh. Singel, Karl Lupus, Georg Wilhelm 1., Joh. Holzental 1., Wilh. Dingott 2., Joh. Edelmann 1., Ludw. Rohm, Pet. Simon 3., Heint. Göb 5., Joh. v. Dahn 2., Joh. Schaub 1., Aufseher Phil. Leitner, Aufseher Ferdinand Bartel, Aufseher Aug. Heiler, Aufseher Albert Schwarz, Aufseher Heint. Baum 2., Aufseher Karl Volk 1., sämtlich bei den Holzwerken vorm. Meiter Lucius und Bräunig in Höchst; Aufseher Joh. Wilh. Eigenbrodt, Wilhelm Schmidt, Joh. Reinhardt, Adam Raab und Lorena Heilig bei der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron in Griesheim a. M., Georg Beder, Joh. Dregel, Joh. Raab und Johann Wöber bei der Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. D. Breuer u. Co. in Höchst; Werkmeister Karl Weibel, Joh. Steger, Georg Röber, Pet. Weyrauch und Karl Witz bei der Firma Wilhelm Albach in Höchst; Werkführer Joh. Brieden bei der Firma Josef Vogel in Höchst; Karl Elmer bei der Lederfabrik vorm. D. Deninger u. Co. in Vorzbach; Karl Schaub beim Verein deutscher Seifenfabriken in Hattersheim; Christoph Appel bei der Firma Gebr. Palm in Höchst.

Wie es oft der Zufall will. Der am Montag nachmittags um 3 Uhr 21 Min. von Frankfurt hier eintreffende Zug hatte unterwegs eine Anzahl von Vorkommnissen zu verzeichnen, die sich sonst nur vereinzelt ereignen, glücklicherweise, denn das Superjugal wäre sonst um seinen Dienst zu bedauern. In Höchst war ein Fahrgast ausgezogen und hatte seine Geldbörse mit 200 Mark liegen lassen. Seiner telegraphischen Reklamation, die den Zug unterwegs einholte, konnte Folge geleistet werden, denn ein anderer Fahrgast hatte die Börse zufällig unversehrt gefunden. Inzwischen meldete aber auch eine Dame den Verlust ihrer Börse an. Diesmal gelang es aber nicht, das verlorenen Gegenstandes habhaft zu werden. Alle Nachforschungen blieben ergebnislos. Da aller guten Dinge drei sind, so vermehrte bald darauf eine Dame ihren wertvollen Pels. Erneute Aufregung und neues Suchen. Und in diesem Falle gelang es, den Pels wiederzufinden. Jedenfalls hatten sich die Fahrgäste über Langeweile nicht zu beklagen.

Verderbte Jugend. Am Montag Abend wurden hier auf dem Hauptbahnhof zwei jugendliche Ausreißer festgenommen, 12 jährige Burschen, die von Frankfurt mit dem Zuge gekommen waren und schon eine Fahrkarte zur Weiterfahrt nach Köln gelöst hatten. Sie waren beide in Marburg zu Hause. Dort unterschlug der eine einem Kaufmann 100 Mark und mit dieser Summe gingen die beiden Taugenichtse auf Abenteuer aus. Sie wollten nach dem westlichen Kriegsschauplatz, um dort als Samarter Vorbeeren zu ernten. Zunächst fuhren sie nach Frankfurt, wo es ihnen merkwürdigerweise gelang, sich zu ihrem Reisegelde vollständig auszurüsten. Beide trugen, als sie hier festgenommen wurden, graue Anzüge und Mützen, sowie Selbstgurt. Sie waren ausgestattet mit Feldschapparat, elektrischer Taschenlampe, Kerzen, Lunte, Feuerzeug, Tabakspfeifen, Rasierapparat und allem möglichen sonstigen Kleinrat. Ferner wurden einige Bücher bei ihnen gefunden: 'Krieg und Liebe', 'Mit fliegenden Fahnen', '10 Jahre in der Fremdenlegion', woraus deutlich zu erkennen ist, daß die Jungen nur durch schlechte Lektüre zu diesem bedenklichen Abenteuer beeinflusst worden sind. Die Jungen, die noch 37 Mark bares Geld bei sich hatten, wurden hier in Gewahrsam genommen, bis heute früh der zahl verständigte Vater eintraf, um die Ausreißer in Empfang zu nehmen und wieder heimzuholen.

Ausgeraubte Schaufasten. In der Nacht zum Montag wurden aus einem Schaufasten in der vorderen Moritzstraße eine größere Anzahl elektrischer Taschenlampen und 25 lose Ersatzbatterien gestohlen. Die Lampen tragen die Bezeichnung 'Militaria', die Batterien die Bezeichnung 'Maffi' und die Zahl 52/15. Ein ähnlicher Diebstahl wurde am Montag Abend 8 1/2 Uhr in der mittleren Rheinstraße verübt. Dort wurden aus einem Schaufasten vier schwarze elektrische Lampen mit der Bezeichnung 'Militaria', eine Anhängelampe mit großem Reflektor, vier Taschenlampen, zwei Signallampen mit großer roter und grüner Linse, eine davon mit Kompaß, drei ebensolche Lampen mit kleiner Linse und Kompaß entwendet. Als Täter

kommen bei dem letzteren Diebstahl ein Ausläufer mit einer Kriech- und einem Fahrrad und zwei jüngere Buben in Betracht. Wer über die Täter nähere Angaben machen kann, erhält vom Geschädigten eine angemessene Belohnung. Im übrigen wird vor dem Ankauf der gestohlenen Gegenstände gewarnt. Zweckdienliche Mitteilungen sind auf Zimmer 5 der Polizeidirektion zu machen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Rhein- und Tannusklub Wiesbaden. Die ordentliche Mitgliederversammlung (Jahreshauptversammlung) findet am kommenden Donnerstag, 18., abends 9 Uhr, im Saalbau der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, statt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen ersucht. — Die am Sonntag ausgeführte zweite Tageswanderung über Schlangenbad und Hatten v. d. H. nach der Hallgartener Bange sowie Abstieg über Eberbach, Eichberg und Niedrich nach Eltville nahm bei günstigem Wetter und guter Beteiligung einen schönen Verlauf.

Musik.

Verein der Künstler und Kunstfreunde. Wiesbaden, 16. Febr. Die kriegerischen Ereignisse, deren störender Einfluß sich auf allen Gebieten so ungemein schwer geltend macht, hat auch das Klavierquartett nicht ganz unberührt gelassen. Zwar, die kräftigste und bewährteste Stütze dieser bei uns seit Jahren stets freudig willkommen geheißenen Künstlervereinigung, Herr Professor K. Klingler, waltet noch immer wie früher als Primarius seines Amtes; auch sein Bruder, der bekannte vortreffliche Vertreter der Bratschenstimme, Jas. Achern an seinem gewohnten Platz — die beiden anderen, ehemals dem Quartett noch angehörenden Mitglieder dagegen, die Herren Rymund und Williams, fehlten diesmal im Ensemble und waren durch den hier bereits von früher her bekannten Kammervirtuos H. Decheri (Cello) und Herrn A. Brun (zweite Violine) ersetzt. Daß das Zusammenspiel durch diese Neubesetzung in künstlerischer Beziehung keine Einbuße erfahren hat, ließ sofort die Wiedergabe der ersten Nummer, des dritten Brahms'schen Streichquartetts in B-Dur, erkennen, dessen große Schönheiten fast reißend erschöpft wurden. Noch eindrucksvoller und tiefergehend war der Eindruck, den Beethoven's gemaltes A-moll-Quartett hinterließ; besonders der dritte Satz — das Dankesbet in Indischer Tonart — wirkte wahrhaft erhebend und zugleich erschütternd. Auch sonst war sowohl in rein technischer Beziehung wie im Punkte des Zusammenspiels durchweg alles als so vorzüglich gelungen zu bezeichnen, daß es unredlich wäre, an die schon so oft und eingehend besprochenen Glanzleistungen der 'Klingler' nochmals einer Art von Kritik unterziehen zu wollen. Als freudig begrüßte Zwischennummer zwischen den beiden Quartetten spielten die Herren K. und Fr. Klingler das Mozartsche B-Dur-Duo für Violine und Bratsche; ein ebenso genial entworfenes wie meisterhaft durchgearbeitetes, äußerst wohlklingendes Stück, das den beiden Vortragenden dankbare Gelegenheiten zur Betätigung ihrer schätzenswerten solistischen Qualitäten bot und von der sichtlich hochentwickelten Zuhörerschaft, ebenso wie die beiden vorgenannten Werke, mit allerliebhaftem Beifall entgegengenommen und belohnt wurde. J. K.

Raffau und Nachbargebiete.

Rainz, 15. Febr. Milchausschlag. Bis hier verkauften zahlreiche Bauerleute und Händler die Milch an ihre hiesige Kundschaft noch zum Preise von 22 Pfennig für das Liter. In der Stadt kostet die Milch jetzt allenthalben wenigstens 24 Pfennig. Die Landwirte begründen den Preisausschlag mit der Verteuerung aller Futtermittel.

Wingen, 15. Febr. Hochwasser. Infolge der außergewöhnlich starken Niederschläge der letzten Tage ist das Wasser der Nahe fast gestiegen. An verschiedenen Stellen ist das Wasser der mittleren und oberen Nahe über die Ufer getreten. Der höchste diesmal erreichte Wasserstand an der Eisenbahnbrücke Wingen-Wingerbrück betrug etwa 5 Meter. In harter Strömung wälzen sich die schmutzigen Fluten der Nahe dem Rheine zu.

Simmern, 16. Febr. Neuer Landrat. Regierungsaffessor Böhm ist zum Landrat ernannt und es ist ihm das hiesige Landratsamt übertragen worden.

Frankfurt, 16. Febr. Bierpreiserhöhung. Die Frankfurter Brauereivereinigung gibt bekannt, daß die ihr angeschlossenen Brauereien unter dem Druck der Verhältnisse gezwungen sind, vom 18. d. M. an eine Preiserhöhung von 3 Pfennig für das Liter Bier in Fässern, von 2 Pfennig für die große und 1 Pfennig für die kleine Flasche einzutreten zu lassen. Dieser Preisausschlag deckt, so schreibt die Vereinigung, nur zum Teil die dauernde Steigerung der Herstellungskosten für das Bier, die durch die fortschreitende gewaltige Verteuerung aller Rohmaterialien und Bedarfsartikel — im besonderen der Gerste und des Malzes — das Anwachsen der Betriebskosten und viele andere Mehrbelastung verursacht werde.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Kriegsbrod. Die hiesigen Bäcker werden von jetzt ab nur noch A-Brod backen und es zu 60 Pf. für den 3 Pfund-Gaß verkaufen. Der Rehlpreis ist auf 30 Pf. für das Pfund festgesetzt worden.

Gesangverein Frohinn. Im Gasthause 'Zum Tannus' hielt der Gesangverein Frohinn seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende gab einen ausführlichen Jahresbericht, in welchem er an die großartigen Erfolge auf dem Gesangswesen in der Heimat erinnerte. Weiter teilte er mit, daß weit über hundert Mitglieder im Felde stehen und leider bereits sechs Mitglieder den Heldentod erlitten haben. Das Weihnachtswohltätigkeitskonzert brachte einen Reinertrag von 305 M. Da der Verein weit über 1200 M. zu Wohltätigkeitszwecken verwendet hat, sind die Kassenverhältnisse sehr verändert. Die Kasse weist nur noch etwa 520 M. auf. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. An jedes der im Felde stehenden Mitglieder wurden bereits sechs Pakete geschickt.

Sport.

Jockey W. Shaw wird auch in der kommenden Saison wieder für die Herren v. Weinberg als Stalljockey tätig sein. Der Amerikaner hat also seine Absicht, sich ins Privatleben zurückzuziehen, wieder aufgegeben. Den Fußball-Stadtkampf Leipzig-Dresden gewann am Sonntag in Dresden die Leipziger Mannschaft mit 4:1. Berliner Fußballverbandsspiele. Am Sonntag ersocht Preußen mit 3:1 einen schönen Sieg über Viktoria. Hertha konnte gegen Union aus Oberkornweide.

deren Mannschaft ein sehr scharfes Spiel lieferte, das Spiel nur unentschieden 1:1 gestaltete.

Der Hindenburg-Armeegepäckmarsch über 25 Kilometer in Düsseldorf ging am Sonntag unter großer Anteilnahme vor sich. Ueber 500 Teilnehmer hellten sich dem Starter, Excellenz v. Reichenau, die mit wenigen Ausnahmen trotz des starken Rückenwindes den Lauf beendeten. In der Leichtgewichtsklasse blieb Haber mann vom Freiwilligen Regiment in 3 Stunden 4 Minuten 22 Sekunden vor Kräh von der ersten Kompanie des Freiwilligen-Regiments in 3 Stunden 5 Min. 25 Sek. und Krißel vom Sportklub Athen in 3 Stunden 5 Min. 50 Sek. erfolgreich. In der Schwergewichtsklasse siegte Handen vom Turnverein Gravenberg in 3 Stunden 8 Min. 40 Sek. vor Parkmann vom Sportklub Athen in 3 Stunden 12 Min. 25 Sek.

Vermischtes.

Prinz und 'Röllcher Joug'.

Ein helteres Stückchen aus dem Schützengraben berichten die Kölner Blätter wie folgt: Dieser Tage betrat ein Prinz den Schützengraben eines Kölner Regiments. 'Kamerad,' sagte er zu einem schlichten Wehrmann, einem echten 'Röllchen', 'ab mir mal dein Gewehr, ich will auch mal schießen.' Der Röllcher reichte dem Prinzen das Gewehr und dieser schob nach dem gegenüberliegenden feindlichen Schützengraben. 'War das was, Kamerad?' fragte er den Soldaten. 'Nein, Hoheit,' antwortete dieser. 'Du sollst nicht sagen Hoheit,' erwidert der Prinz, 'du sollst Kamerad sagen.' Und dann schob der Prinz zum zweiten Male. 'War das was, Kamerad?' — 'Nein, Hoheit.' — 'Aber ich habe dir doch gesagt, du sollst Kamerad sagen, ich sage ja auch zu dir Kamerad. Ich befehle dir jetzt, Kamerad zu sagen. Und nun schieße ich noch einmal.' Der Prinz schob. 'War das was, Kamerad?' — 'Da sah unser hiesiger Kölner den Prinzen an, schüttelte den Kopf und sagte: 'Wo denn Kamerad, gibv dat Gewehr her! Do kanns net schießen!'

Lawinen.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Innsbruck: Infolge niedergelagener Lawinen blieb ein Personenzug nach Innsbruck am Brenner stehen. Mehrere der Täter sind durch den hohen Reuschnee vom Verleher abgetrennt.

Die 'Vossische Zeitung' meldet aus Mailand: Nach einer Meldung des 'Secolo' aus Cuneo hat eine Lawine während der Nacht 50 Arbeiter verschüttet, die beim Bau der Wasserleitung bei San Dalmazio di Tenba beschäftigt waren. Bis jetzt sind fünfzehn Tote und sieben Verwundete geborgen worden.

Abermals Erdstöße in Italien.

Wie die Blätter melden, sind am Montag früh in Cittaducale (Provinz Aquila) und in Razzano Romano Erdstöße sichtbar gewesen. In dem letztgenannten Ort ist ein Haus eingestürzt, wobei ein Kind getötet und sechs Personen verletzt wurden.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Die Preissteigerung auf dem Schweinemarkt. Aus Frankfurt a. M., 15. Februar, wird uns geschrieben. Eine gewaltige Verminderung unserer Schweinebestände haben die umfangreichen Ankäufe der Stadtverwaltungen von Schweinen und Verarbeitung derselben zu Speck, Wurst und Dauerwaren im Gefolge. Unreife Bestände werden abgetrieben, wie es sich heute auf dem Frankfurter Markt zeigte. Ein großes Angebot, 2852 Schweine, — 168 mehr wie am vormöchigen Hauptmarkt — stand zum Verkauf. Im Hinblick auf das Angebot unreifer Schweine muß an die Bundesregierungen die Forderung gestellt werden, daß sie die Abtötung unreifer Schweine zu verhüten suchen. Das war heute die Ansicht der Metzgermeister und des legitimen Handels. Die Preise für vollfleischige Schweine von 80 bis 150 Kilo gingen 6 bis 7 Pfennig, die unter 80 Kilo 2 bis 4 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht in die Höhe und naherten 104 bis 107 Pfennig bzw. 98 bis 102 Pfennig für das Pfund. Einen noch nie erreichten Preis. Trotzdem war der Handel schleppend und der Markt wurde nicht geräumt. Am heutigen Markt in Wiesbaden galten Schweine durchschnittlich 7 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht weniger als am Frankfurter Markt.



Höchste Temperatur nach C.: +6 niedrigste Temperatur +1. Barometer: gestern 745.5 mm heute 761.8 mm. Voraussichtliche Witterung für 17. Februar: Abnehmende Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge. Bei nördlichen Winden etwas kälter; nachts vielerorts Frost. Niederschlagshöhe seit gestern: Weilburg 5 Trier 1. Feldberg 7 Wigenhausen 3. Reulberg 13 Schwarzenborn 3. Marburg 8 Rassel 1.

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.60 heute 2.55. Lahnpegel: gestern 3.20, heute 3.26.

17. Februar Sonnenaufgang 7.17 | Mondaufgang 8.04. Sonnenuntergang 5.18 | Monduntergang 9.27.

Verantwortlich für den Inhalt: Hermann Gröbner. Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H. Zeitung: E. Riedner in Wiesbaden.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 17. Februar 1915, abends 8 Uhr im grossen Saale:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Professor Dr. Georg Wegener, Kriegsberichterstatter. Grosses Hauptquartier.

The ma: „Fünf Monate auf dem Kriegsschauplatz“, Ergebnisse u. Eindrücke eines Kriegsberichterstatters. Mit Lichtbildern eigener Aufnahme.

Logensitz u. I. Parkett 1.-12. Reihe: 2 Mk., I. Parkett 18.-20. Reihe und Mittelgalerie 1. und 2. Reihe: 1.50 Mk., I. Parkett 21.-26. Reihe, Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe und Ranggalerie: 1 Mk., II. Parkett und Ranggalerie Rückst. 50 Pfg. 1282 Städtische Kurverwaltung.

Kölnische Unfall-Versicherungs-

Aktiengesellschaft in Köln.

Unfall, Reise, Haftpflicht, Kautions- u. Garantie, Sturm- schäden, Einbruch u. Diebstahl, sowie Glas-Versicherung.

General-Agent: Heinrich Dillmann, Bureau: Luisenstr. 26, II. 1081

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 in Verbindung mit § 1 der Presk. Ausführungsanweisung...

- 1. Als Einheitsbrot wird nur auslassen: a) ein Kriessbrot mit 85 Proz. Roggenmehl (82prozentig) und 15 Proz. Kartoffelmehl...

2. Außer diesen Einheitsbrot dürfen nur noch Zwiebacke mit höchstens 50 Prozent Weizenmehl und reine Konditorwaren hergestellt werden.

3. Für die Abgabe von Mehl an den Verbraucher wird ein Höchstanzahl von 2 Pfund hiermit festgesetzt.

4. Händlern, Bäckern und Konditoren wird die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirks des Stadtkreises Wiesbaden untersagt.

Den Bäckern und Konditoren ist demnach Krenallens untersagt, Kunden und Bekannten die vorstehenden Bestimmungen nicht einzuhalten zu lassen.

Wiesbaden, den 13. Februar 1915. Der Magistrat.

Auswärtige Börsen.

Table with columns for Paris, London, New-Yorker Börse and various stock prices.

Londoner Börse.

Table with columns for London, 13. Febr. V.K. L.K. and various stock prices.

New-Yorker Börse.

Table with columns for New-York, 13. Febr. V.K. L.K. and various stock prices.

Kell., alleinb. Fräulein sucht Stelle bei Alt. Herrn als Haushälterin.

Advertisement for Rholnaches Technikum Bingen, Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.

Seldpost.

Alleinb. Spirituosen wie: Kognak, Rum, Arrak usw. empfehlen wir als Feldpost, mit auch zum Seepack. 1240

Wilhelm Westerberger

G. m. b. H. Wiesbaden Brauntwein, Likör, Weinhandl. Schulberg 8. Telefon 4285.

Advertisement for Kraus-Pfennig Marken, featuring logos and text: Vorwandel Kraus-Pfennig Marken auf Wodka, Getraide usw.

Advertisement for Albrechts Wiesbadener Augenbalsam, wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte Augen...

Advertisement for Persil, Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche! Henkel's Bleich-Soda

Advertisement for Gelegenheitskauf! 2 moderne, erst vor kurzem gelieferte, wenig gebrauchte Herrenzimmer-Einrichtungen...

Kartoffel-Höchstpreise.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 betreffend Höchstpreise und der Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober vor. 38. werden hierdurch für das Gebiet der Stadt Wiesbaden bis auf weiteres folgende Höchstpreise für bekann- gelebte Speisefrüchte für den Kleinhandel...

- 1. bei freier Lieferung von mindestens 100 kg ins Haus für 100 kg 10.- M. 2. im Kleinverkauf für 1 kg - 11 M.

Die Kartoffeln dürfen nur nach Gewicht verkauft werden. Es wird auf § 2 der Bundesratsverordnung hingewiesen der lautet:

„Soweit für den Kleinhandel Höchstpreise festgesetzt sind und ein Verkäufer sich weigert, trotz Aufforderung der zuständigen Behörde, solche Gegenstände zu verkaufen, kann die zuständige Behörde die Gegenstände, die für den eigenen Bedarf des Verkäufers nicht nötig sind, übernehmen und auf seine Rechnung und Kosten zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen.“

Kerner gilt nach § 4 des genannten Reichsgesetzes folgende Strafbestimmung:

„Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, oder Vorräte von herartigen Gegenständen verheimlicht, oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Unvermögen Falle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.“

Die Stadt Wiesbaden verkauft Kartoffeln den Zentner zu 4.50 M. frei ins Haus geliefert bei Bezug von mindestens 2 Zentnern; im Kleinverkauf an den bekannten Stellen 25 Pfund zu 1.15 M.

Unsere Verfügung vom 11. Dezember 1914 betreffend die Höchstpreisfestsetzung wird hiermit aufgehoben. Wiesbaden, den 13. Februar 1915. Der Magistrat.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 13. Februar 1915.

Large table listing prices for various goods like Butter, Eier, Mehl, etc. with columns for 'Preis' and 'Menge'.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die zurzeit bestehende Knappheit an Zinn erhält die Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung...

„Während des gegenwärtigen Krieges werden in diesem Maß- stabe auslassen, auch wenn die Verbindung mittels über- gehobener Gummischläuche erfolgt, wenn nur das Gummi blei- frei ist.“

Unter dem im 6. Absatz der Ausführungsanweisung zur Voll- ziehrordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen an § 5b aufgeführten Neben- aus- reiner Sinn“ ist die sogenannte Verschluss- an- richtung, die einseitig an dem Bierrohr an allen Stellen gewähr- leistet. Wird jedoch ein - wenn auch dünnwandiges - Ein- rohr mit einem Bleimantel zu seiner Verhärterung umgeben, so ist es, wie auch im Nachfolgenden ist, zulässig.

Wiesbaden, den 10. Februar 1915. Der Polizei-Präsident: von Schend.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 15. Februar 1915.

Table listing prices for cattle, sheep, and pigs at the Wiesbaden slaughter market.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Table listing prices for cattle, sheep, and pigs at the Frankfurt slaughter market.

Von den Vores. Schweinen wurden am 15. Febr. 1915 Ver- kauft: zum Preise von 100-102 M. 2 Stüd, 100 M. 102 Stüd, 99 M. 55 Pfd, 98 M. 52 Stüd.

Markverlauf: Gute Ochsen lebhaftes Geschäft, sonst ge- drückt. Rinde und Hinterlassen Ueberhand Rinder wurden bei gedrücktem, Schafe bei rubigem Geschäft ge- räumt. In Schweinen bleibt bei schleppendem Geschäft Ueber- hand. Unreife Schweine reichlich angeboten und unter Notia verkauft.